

Unser Leitbild

HAND IN HAND, SCHRITT FÜR SCHRITT



Die Kindertagesstätte „Kita am Schloss“ ist eine Einrichtung der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Schwebheim und als solche dem christlichen Menschenbild verpflichtet. Die Kita betreut Kinder vom 1. Lebensjahr an bis zur Einschulung.

Hier sollen die Kinder in einem geschützten Rahmen ihre ersten Lebenserfahrungen außerhalb der Familie machen können. Wir sind eine familienergänzende, nicht -ersetzende, und schulvorbereitende Einrichtung, die die Kinder bestmöglich auf ihr Leben in der Gesellschaft vorbereitet und stärkt.

Unsere Einrichtung ist ein Lernort, aber auch ein Ort, an dem die Kinder Kind sein dürfen. Wir haben als pädagogisches Personal das Ziel, dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen, und es in seiner Entwicklung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten. Dabei ist das Kind der Akteur seiner eigenen Entwicklung. Durch achtsames Führen kann das Kind in seinem ihm eigenen Tempo Schritt für Schritt weitergehen.

Wir leben Partizipation und Inklusion.

Wir möchten mit Eltern und Familien eine offene, ehrliche und unterstützende Erziehungspartnerschaft eingehen, um ganz im Sinne des Kindes zu handeln, eingebettet in die Kirchengemeinde und Kommune Schwebheim.

Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.2

Die Kirchengemeinde als Träger

Evangelische Kirchengemeinde Schwebheim
Kirchplatz 8 97525 Schwebheim
09723/1220

pfarramt.schwebheim@elkb.de

Die Geschäftsführung als Verantwortungsträger

Evan. Kitaverbund des Dekanats Schweinfurt
Diakonin Anja Schenk
Friedenstrasse 25 97421 Schweinfurt
09721/6753675

Die Kindertagesstätte

Evangelische Kindertagesstätte am Schloss
Leitung Angelika Wolz
Fräuleinsgarten 3 97525 Schwebheim
09723/7240
kita.schloss@elkb.de



Die **Trägerschaft** liegt bei Pfarrer Tobias Wölfel und der evangelischen Kirchengemeinde Schwebheim. Aus der Kirchengemeinde hat sich durch den Kirchenvorstand ein Kindertagesausschuss gebildet.

Die **Geschäftsführung** liegt in den Händen des „Trägerverbundes Dekanat Schweinfurt“. Durch die Geschäftsführung werden Einstellungen, Konzeptionsentwicklung, Fortbildung, Elternbeiträge, Schließtage und Haushalt in Absprache mit der Kita-Leitung geregelt. Der Kita-Verband betreut 17 Einrichtungen des Dekanats. Regelmäßige Leitungstreffen mit der Geschäftsleitung am „Runden Tisch“ zum Austausch von Informationen, zur Absprache und Festlegung von Standards, sind ebenso üblich wie „kollegialer Austausch“ in kleinen Leitungsgruppen und Gesprächsrunden unter „4 Augen“ zwischen Leitung und Geschäftsführung.

Für den Unterhalt von Außenanlage und Gebäude ist die politische Gemeinde zuständig. Reparaturen übernimmt der kommunale Bauhof selbständig oder nach Absprache mit Bürgermeister und Kindergartenleitung.

Die Kindertagesstätte ist Mitglied im Landesverband der evangelischen Kindertagesstätten.



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Kita ist eine von zwei Kindertagesstätten und eines Hortes desselben Trägers/ derselben Geschäftsführung in einer ländlichen Gemeinde mit ca. 4000 Einwohnern. Viele unserer Familien sind in der nahen gelegenen Stadt beruflich tätig und dadurch auf eine Betreuung ihrer Kinder schon im Krippenalter angewiesen.

Die unmittelbare Nachbarschaft ist geprägt durch traditionelle Landwirtschaft und biologischen Kräuteranbau. Wald, Wiesen, Felder und Sumpfgebiete können bei Ausflügen erschlossen werden.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge

§ 8a SGB VIII; die UN-Kinderrechte vom 20.11.1989 und das Jugendschutzgesetz sind die gesetzlichen Vorgaben an die wir gebunden sind und die Beachtung in der täglichen Arbeit finden.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Grundlage und Orientierung für alles pädagogische handeln ist das *Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz **BayKiBiG***. Des Weiteren ist der *Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan **BEP*** Vorgabe für jede pädagogische Handlung.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Die Kindertagesstätte ist eine hilfreiche und wünschenswerte Ergänzung zur Familie.

Der Säugling kommt bereits kompetent auf die Welt, er ist neugierig und lernfreudig, verfügt bereits über Lernstrategien und will die Welt erkunden. Das bedeutet, Menschen haben von Anfang an viele, zum Teil individuelle, Ressourcen in sich vereint.

Das Augenmerk liegt auf den Fähigkeiten, Fertigkeiten, Talenten und Stärken der Kinder. Spiel und Lernen soll barrierefrei sein, so dass jeder seinen Platz in der Kindertagesstätte finden kann.

Es ist normal anders zu sein! Jeder Mensch hat seine Stärken und seine Begrenzungen/ Einschränkungen.

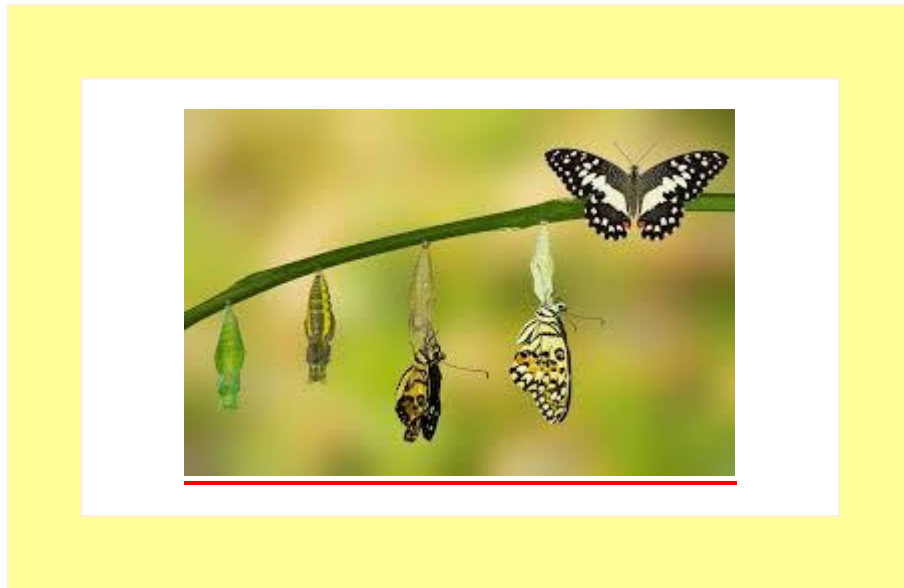
Wir haben als pädagogisches Personal das Ziel, das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen, die Ressourcen zu stärken, die Aufgabe, das Kind ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf Integrationsfähigkeit hinzuwirken.

Dadurch ergeben sich folgende Ziele und Grundhaltungen mit denen das pädagogische Personal den Kindern begegnet:

Wir möchten....

- dass sich die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen angenommen und geborgen fühlen, und dadurch lernen, sich selbst und andere anzunehmen
- dass die Kinder erfahren, dass sie geliebt und geachtet sind
- dass sich jedes Kind mit seiner einzigartigen Persönlichkeit angenommen fühlt
- dass jedes Kind erlebt, dass es sich in seinem ihm eigenen Tempo entwickeln darf
- dass jedes Kind erfährt, dass es Gefühle und Bedürfnisse äußern darf
- dass die Kinder lernen, dass auf die Gefühle und Bedürfnisse des Einzelnen eingegangen wird, wenn es die Gruppensituation zulässt.
- dass die Kinder lernen mit Gefühlen und Bedürfnissen der Anderen umzugehen, sich selbst auch mal „hinten anzustellen“
- den Kindern die Möglichkeit geben sich selbst etwas zuzutrauen, indem wir sie fördern und fordern in ihrer Eigenentwicklung
- dass die Kinder ihren Mitmenschen, ihre Umwelt und Umgebung bewusst wahrnehmen, schätzen und achten lernen

- dass die Kinder vertrauensvoll erfahren, dass auch wir Lernende sind
- dass die Kinder erfahren, dass Gottes Liebe immer um uns ist und uns trägt
- dass die Kinder täglich spüren, dass sie in unserer Einrichtung willkommen sind und in die Kirchengemeinde und in die Kommune Schwebheim eingebunden sind.



Als evangelische Kindertagesstätte bieten wir die Möglichkeit, dass Menschen sich begegnen, kennen lernen und Fragen stellen können zu den verschiedensten Themen wie Erziehung, Religiosität, Ethik – ganz egal ob Kind oder Erwachsener. Es bieten sich Räume an für Begegnungen, Kommunikations- und Vernetzungsmöglichkeiten. Die Kita soll ein Ort sein, an dem alle Familien präsent sind und von dem aus Kontakte zu anderen Familien entstehen können.

Christliche Werte wie Weltoffenheit, Toleranz und Achtung allen Geschöpfen und der Natur gegenüber werden durch das Vorleben des pädagogischen Personals vermittelt. Diese Werte sind kirchliche Werte und zeichnen damit die Kindertagesstätte als Bindeglied zwischen Gesellschaft und Kirche aus, auch und gerade für Eltern mit wenig Bezug zur Kirche.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung ist immer ein sozialer Prozess. Ohne Bindung kann keine Bildung stattfinden. Gelingende Bildung ist abhängig von einem sicheren sozialen Kontakt zwischen den Bildungspartnern. Mit der Aufnahme in die Krippe oder den Kindergarten treffen Kinder auf eine Reihe neuer Anforderungen. Die Kinder sammeln Lebenserfahrungen außerhalb der Familie im Kreise gleichaltriger Kinder. Sie haben neue Möglichkeiten sich weiter zu entwickeln:

- *Die Sprache entwickelt sich weiter und die Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse und Wünsche differenzierter mitzuteilen*
- *Fortschritte in der kognitiven Entwicklung führen zu einer verbesserten Aufmerksamkeitsleistung und Merkfähigkeit und ermöglichen eine intensive Fantasie- und Spieltätigkeit.*
- *Die Kinder entwickeln die Fähigkeit sich in die Perspektive eines anderen Menschen hineinzusetzen und Mitgefühl und Empathie zu zeigen.*
- *Die Kinder erlangen ein bestimmtes Ausmaß an sozialer und praktischer Selbständigkeit.*
- *Normen, Grenzen und Regeln können besser akzeptiert und eingehalten werden.*
- *Damit die soziale Integration in die Gruppe Gleichaltriger gelingt müssen sich die Kinder aktiv um andere bemühen, das gemeinsame Spiel gestalten und können dabei kooperatives und sozial unterstützendes Verhalten lernen.*

Die Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben ist ein wichtiger Schritt in der sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder und eine wichtige Voraussetzung für die Bewältigung späterer Entwicklungsaufgaben.

Für die erfolgreiche Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben benötigen Kinder die Unterstützung von vertrauten, erwachsenen Bezugspersonen. Neben den Eltern spielen die ErzieherInnen dabei eine wichtige Rolle. (aus: "Feinfühligkeit von Eltern und Erziehern", ifp Bayern 2016)

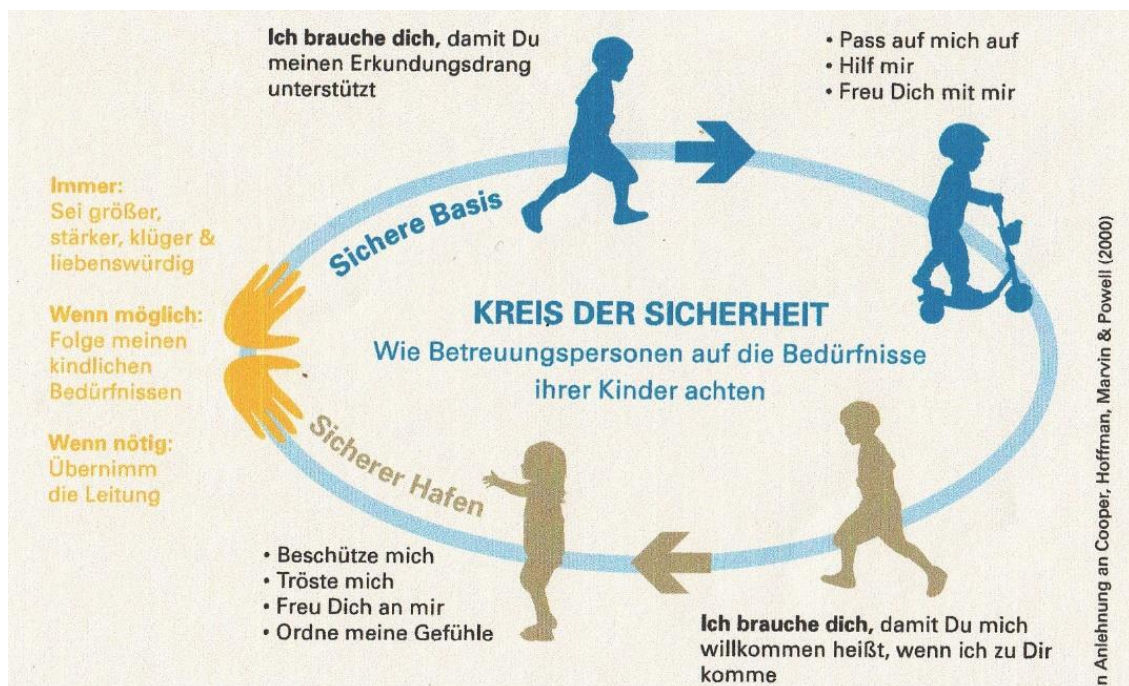
Bei allen Kindern übernimmt das päd. Personal, während das Kind in der Einrichtung ist, die Betreuung als Entwicklungsbegleitung. Somit wird sie zu einer engen und wichtigen Bezugsperson für das Kind.

In diesem Alter hängt das physische und psychische Wohl der Kinder von der Sorgsamkeit und Achtsamkeit der Pädagoginnen ab, woraus eine besondere Verantwortung entsteht. Ist das Bindungsverhalten des Kindes zu den Eltern gut aufgebaut, so gelingt auch die Eingewöhnungszeit gut. Die Pädagogin beobachtet während des Gruppengeschehens die einzelnen Kinder und bietet ihnen

verschiedene Spiele und Beschäftigungsmöglichkeiten zur frühkindlichen Bildung an. Die Pädagogin geht nach ihren Möglichkeiten auf die Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Kinder ein. Sie ist bestrebt neue und außenstehende Kinder in die Gruppe zu integrieren. Sie ist ein Verhaltensvorbild für sie und bietet ihnen durch ihr Handeln Lösungsvorschläge.

Um sich gut entwickeln zu können, brauchen Kinder:

- *die Freiheit und das Vertrauen, sich von der Bindungsperson wegzubewegen und die Welt zu erkunden. Die Bindungsperson wird für das Kind zur sicheren Basis, die es zur Entdeckung der Welt ermutigt, aufmerksam und emotional verfügbar ist. Sie bietet, wenn nötig, Hilfe und Unterstützung an und freut sich mit dem Kind über seine neuen Entdeckungen und Abenteuer.*
- *Die Sicherheit bei Bedarf jederzeit zur Bindungsperson zurückkommen zu können, um Schutz, Geborgenheit und Trost zu erfahren. Die Bindungsperson wird für das Kind zum sicheren Hafen, in den es jederzeit einlaufen und emotional auftanken kann. Wichtig ist hierbei die Unterstützung bei der Organisation und Regulation der Gefühle. Das Kind muss sich willkommen fühlen und das Gefühl bekommen, dass es beschützt, getröstet und verstanden wird.*
- *Entscheidend ist dabei auch das Bewusstsein, dass die Bezugsperson immer stärker und erfahrener ist als das Kind. Um sich sicher fühlen zu können, muss das Kind sich darauf verlassen können, dass die Betreuungsperson, wenn nötig, die Führung übernimmt, um es vor Gefahren zu schützen, um ihm Halt und Orientierung zu geben und um ihm zu helfen, seine Gefühle zu organisieren. (aus: "Feinfühligkeit von Eltern und Erziehern" ifp 2016)*



Inklusion bedeutet für uns Wertevermittlung. Wir wollen die Kinder auf eine Lebensumwelt vorbereiten, in der es keine Unterschiede zwischen verschiedenen Hautfarben, Nationalitäten, Glaubenszugehörigkeiten, sexuellen Neigungen, Arm und Reich mehr gibt. Die Gleichwertigkeit zwischen Gesunden und Menschen mit Behinderung soll selbstverständlich werden. Die Kinder sollen lernen Normen und Leitbilder, Traditionen und etablierte Werte zu reflektieren und neu zu formen. Die dazu erforderlichen Kompetenzen sollen die Kinder durch frühkindliche globale Wertevermittlung erhalten. Die Vielfalt der Menschen birgt viele Chancen für ein friedvolles, inklusives Miteinander in sich.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in der Krippe

Uns ist es wichtig, dass der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte gut gelingt. Aus diesem Grund gewöhnen wir die Kinder in den Krippengruppen nach dem "Berliner Modell" ein.

In den ersten Tagen wird das Kind von einer vertrauten Person, meist der Mutter, für eine kurze Zeitspanne in die neue Gruppe begleitet. Das pädagogische Personal nimmt nur direkten Kontakt auf, wenn das Kind es auch zulässt. Das Kind soll die Möglichkeit haben den Gruppenraum, die neuen Spielfreunde, die neuen Erwachsenen im eigenen Antrieb kennen zu lernen und Verbindung aufzubauen. Die Zeitspanne, wie lange das Kind und die Bezugsperson in der Gruppe bleiben, steigt täglich um kurze Zeitspannen an. Wenn möglich soll am Ende der ersten Woche die erste kurze Trennung, 5 – 10 Minuten, stattfinden. Diese gelingt nur, wenn das Kind vorbereitet wird. Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind, geht vor die Gruppentüre und bleibt in Reichweite. In der zweiten Woche ist die Anwesenheit des Kindes wesentlich länger und auch die täglichen Trennungsphasen zwischen Bezugsperson und Kind werden jeden Tag länger. Trotzdem muss die Bezugsperson im Haus bleiben um sofort die Trennung unterbrechen zu können, falls das Kind es braucht. Zwischenzeitlich besteht auch schon ein vertrauter Kontakt zu einer pädagogischen Kraft aus der Gruppe. Diese ersetzt nun die Bezugsperson und dient als Rückzugsort für das Kind. In der dritten Woche begleitet die Bezugsperson nur noch während der Bringzeit das Kind in der Gruppe. Das Kind bleibt die gebuchte Betreuungszeit in der Kita und die Bezugsperson kann nun für kurze Zeit die Kita verlassen, muss aber in Rufbereitschaft bleiben. In der vierten Woche sollte das Kind so viel Vertrauen gewonnen haben, so dass die Bezugsperson gleich nach dem bringen in die Gruppe gehen kann, und zur abgesprochenen Zeit zum Abholen wieder kommt.

In der Regel reichen diese vier Wochen um eine gute Eingewöhnung für das Kleinkind zu ermöglichen. Sollte dies nicht der Fall sein, wird die Eingewöhnungszeit dem Kind entsprechend verlängert. Allerdings ist auch eine verkürzte Eingewöhnungszeit möglich. Kinder, die stabil sind und sich gut und sicher von ihrer Bezugsperson trennen, können auch bereits nach zwei oder drei Wochen alleine in der Krippe verbleiben.

Die vier Wochen sind lediglich eine Richtlinie und jedes Kind gibt uns vor, wie lange es eine Begleitung durch seine Bezugsperson benötigt. Diese Eingewöhnungszeit fordert viel Einfühlungsvermögen der Eltern und des pädagogischen Personals. Gegenseitiges Vertrauen und Offenheit sind dafür die wichtigsten Elemente.

3.2 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in der Ü3- Gruppe

Für Kinder, die in den Regelgruppen neu aufgenommen werden, finden nach Absprache mit dem pädagogischen Personal einige Schnuppertage statt. Dabei kann an den ersten beiden Tagen die Bezugsperson mit in der Gruppe bleiben. Dann sollte das Kind in der Lage sein, einen verkürzten Vormittag in der Gruppe alleine zu bewältigen. Sollte dies nicht der Fall sein, kann die Bezugsperson auch länger bleiben.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind es schafft den vollen Buchungszeitraum in der Ü3-Gruppe zu sein. Das pädagogische Personal spricht dies jeweils mit der Bezugsperson ab.

3.3 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Kinder werden langfristig und behutsam auf den Wechsel in die Ü3-Gruppe vorbereitet, so dass ihnen ein sicherer Start in diesem Altersbereich gelingen kann.

Ein gutes Miteinander zwischen Pädagogen, Eltern und Kindern bildet die Grundlage für eine positive Bewältigung der Übergangssituation.

Bereits in der Krippe wird dem Kind Vorfreude und positive Einstellung dem Wechsel gegenüber vermittelt, so dass es neugierig, selbstsicher und selbständig starten kann.

Dies beginnt mit einem wertungsfreien Gespräch zwischen Eltern und Pädagogen aus dem U3- und dem Ü3-Bereich. Die hohe Wertigkeit des Übergangs hat somit zur Folge, dass in den Monaten Juli und September weitere pädagogische Angebote zurückstehen. Ausnahme hiervon die Wackelzahnverabschiedung und das Erntedankfest.

Für die Entwicklung eines guten Miteinanders dürfen die großen Kinder durch Patenschaften Verantwortung für die wechselnden Kinder übernehmen. Das Selbstwertgefühl auf beiden Seiten wird dadurch gestärkt.

Die pädagogischen Handlungsbausteine können dem „*Qualitätshandbuch der Kita am Schloss*“ entnommen werden.

3.4 Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

„Schulfähigkeit und Schulreife beginnt am Tag der Aufnahme in die Kita. Sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z. B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.“
(aus BEP S. 109)

Schulreife bedeutet nicht, dass das Kind bis zum Schulstart , schreiben und rechnen kann/ muss.

Schulreife bedeutet:

- Das Kind reif seine Bedürfnisse zu äußern
- Kann Grenzen abstecken, kann sich zurücknehmen
- Kann Kritik ertragen
- Kann andere Meinungen akzeptieren
- Kann abwarten
- Löst Probleme eigenverantwortlich
- Zeigt Interesse, sein Wissen und Können zu erweitern
- Hat Lust daran die Schriftsprache zu erlernen und mathematisches Wissen zu erforschen
- Das Kind kann Aufgaben folgerichtig umsetzen
- Das Kind kann sich auf neue Bezugspersonen einlassen

Bereits mit dem ersten Kindergarten / Krippentag legen wir als Pädagogen großen Wert darauf die Eigenverantwortlichkeit und die ausgesandten Signale des Kindes zu erkennen und zu beachten (siehe Punkt 3.1). Die pädagogischen Erwartungen werden dem Entwicklungsstand des Kindes individuell angepasst.

Das letzte Kindergartenjahr ist ein spannendes und aufregendes Jahr für das Kind:

- Es beginnt nach den Sommerferien mit einer Findungsphase in der Stammgruppe.
- Neue Kinder kommen dazu
- Vertraute Freunde sind in die Schule gegangen
- Ich habe eine neue Rolle
- Ich bin nun ein Wackelzahn

Um allen Kindern Zeit zu geben sich in ihrer neuen Rolle zurecht zu finden, werden im September und Oktober, außer den Festvorbereitungen für Erntedank, keine altersspezifischen pädagogischen Angebote durchgeführt.

Etwa ab Januar komme die „Wackelzähne“ gruppenintern zusammen, um altersspezifische Angebote miteinander zu erleben. Das können Kreativangebote, Hörgeschichten, Übungsblätter, Projekte zu speziellen Themen sein oder....

Gruppenübergreifend gibt es Projekte zum Thema Erntedank, Reformation, Ostern, Erste Hilfe, Feste, Gottesdienste, Schulbesuche....

„Besser als Schulanfängerprogramme und Übungsblätter ist ein Angebot, bei dem sich altersgemischte Lernaktivitäten, in die sich jedes Kind mit seinem Wissen und Können einbringen kann, z. B. Projekte und spezielle Angebote für Schulkinder wie Schulkinderkonferenzen, Lernwerkstatt, Verkehrserziehung oder Begleitung von Rollenspielen, in denen sich Kinder mit dem neuen Lebensfeld Schule aus einander setzen, abwechseln.“ (BEP S. 110)

Die Pädagogen achten darauf die Entwicklungsfenster jedes einzelnen Kindes zu erkennen. Wann will das Kind Schleife lernen? Wann hat es Interesse an neuen Buchstaben? Will es sich mit Zahlen auseinandersetzen?... Lernen im Alltag, also freies, zwangloses Lernen fördert die Selbstständigkeit und die Freude am Lernen.

Dabei ist es wichtig zu wissen, dass wir als Kita familienunterstützend und nicht familienersetzend arbeiten. Nur mit Unterstützung des Kindes durch die Eltern kann eine gute Schulfähigkeit gelingen. Nur im Zusammenspiel zwischen Kita und Elternhaus wird das Kind bis zum Schuleintritt schulfähig.

Schulfähigkeit erlangt das Kind durch tägliches praktisches, eigenen Interessen nachgehend angepasstes Tun. Schulfähigkeit bedeutet, das Kind kann Aufgaben erfassen und umsetzen.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Wir bieten in unserer Kindertagesstätte in drei Krippengruppen 36 Plätze für Kinder unter 3 Jahren und in drei Ü3-Gruppen 75 Plätze für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung an. Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr können in unseren Krippengruppen betreut werden. Wobei in 2 Gruppen Kinder von 1,0 bis ca. 2,6 Jahren und in der 3. Gruppe Kinder im Alter ab ca. 2,6 Jahren betreut werden. Die Vergabe der Plätze für diese Gruppe erfolgt nicht nur aufgrund des Alters, sondern auch nach Berücksichtigung des Entwicklungsstandes des Kindes durch das pädagogische Personal.

In dieser Gruppe verbleiben die Kinder solange, bis sie in den Ü3-Bereich wechseln können.

Jeder der Krippengruppenräume ist alters- und entwicklungsentsprechend eingerichtet. Das Spielmaterial, die Raumgestaltung, pädagogische Angebote und auch der Tagesablauf sind dem Alter der Kinder angepasst.

In unserer Kindertagesstätte sind z. Zt. 16 pädagogische Kräfte, teils in Teilzeit, tätig. Eine pädagogische Fachkraft ist als Einrichtungsleitung gruppenübergreifend tätig. Eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin haben die Ausbildung zur "Fachpädagogin für Kinder von 0 - 3 Jahren". Zwei weitere Fachkräfte haben ein Montessoridiplom. So weit möglich werden jährlich ein/e Erzieherpraktikant/in und ein/e Erzieher/in im Anerkennungsjahr ausgebildet.

Alle Kinder werden in altersgemischten Stammgruppen betreut. Jeder Gruppenraum bietet verschiedenste Neigungsangebote, welche die Kinder je nach Bedarf nutzen können. Die Angebote strecken sich über den kreativen Bereich, Rollenspiel, Literacy, Experimentiermaterial, bauen und gestalten, Tischspiele, Fein- und Grobmotorikmaterial.

Der Tageslauf ist geprägt von der freien Lernzeit. Das Spiel ist die kindliche Art des Lernens. Das Kind sammelt im Spiel Lernerfahrungen und entwickelt sich weiter. Dies geschieht in der **freien Lernzeit**, in der sich das Kind nach seinem Entwicklungsstand mit Dingen seines momentanen Interesses beschäftigt. Auch im Krippenbereich ist die freie Lernzeit ein wichtiges Lerninstrument. Durch

Nachahmung am Verhalten der anderen Kinder entwickeln sich die Kleinsten spielerisch weiter. Das pädagogische Personal greift einfühlsam in Spielsituationen ein, bietet neues Material an und zeigt durch Vorbildverhalten, wie neue Materialien –z. B. Scheren, Kleber, Farben - genutzt werden können.

Aus diesem Grund hat jedes Kind ganztätig Zeit für freie Lernerfahrungen. Neben der Wahl des Spielraumes – Puppenecke, Bauecke, Kreativecke, Tischspiele, Handpuppen, Lesecke.... kann das Kind auch wählen mit wem es wie lange spielt. Während dieser freien Lernzeit beobachtet die Fachkraft das Kind. Ist das Kind ein „Eckenhüpfer“ oder spielt es immer das Gleiche? Zeigt das Kind Interesse, Ausdauer am gewählten Spiel/ Material? Hat ein Kind feste oder wechselnde Spielpartner? Traut sich ein Kind an Neues, Unbekanntes heran, oder sucht es stets das Vertraute auf. Wir geben den Kindern genügend Zeit sich ausgiebig mit selbst gewählten Dingen zu beschäftigen. Feste Zeitfenster sind Circa-Zeiten. Durch Beobachtung erkennt das pädagogische Personal, ob nun Zeit ist, für den Morgenkreis oder den Beginn der Gartenzeit. Lediglich das Mittagessen und die anschließende Ruhezeit sind an eine feste Zeit gebunden. Kinder die lernen, dass sie selbstbestimmend ihr Spiel lenken können, erfahren Selbstbestätigung und Vertrauen in sich und die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie erleben partizipativ, dass Vertrauen in sie gesetzt wird und sie mitentscheiden können. Sie erleben, dass ihre Meinung und Entscheidung einen hohen Wert hat und geachtet wird.

Durch die Arbeit in Kleingruppen wird neben der ganztägigen freien Lernzeit die Entwicklung des Kindes gefördert. Passend zum selbst gewählten Thema wird durch das pädagogische Personal in Kleingruppen gearbeitet. Dies kann eine altershomogene Kleingruppe oder eine Interessengruppe sein. Kleingruppenangebote können einmalig stattfinden oder mehrfach angeboten werden, so dass jedes Kind die Möglichkeit hat, an dem ihm richtigen Moment, an dem Angebot teilzunehmen.

Für mich als pädagogisches Personal bedeutet dies,

- dass das Kind selbst entscheidet was, wo, mit wem und wie lange es spielt
- das pädagogische Personal greift Wünsche und Ideen des Kindes auf
- das Kind kann ohne zu fragen in allen Ecken spielen, auch ohne „Mengen“begrenzung
- das Kind entscheidet, wo und neben wem es am Tisch sitzt.
- alles was in Kindhöhe zu greifen ist, darf ein Kind auch nehmen und benutzen. Erziehermaterial steht hoch oben.
- Durch Impulse der Kinder entwickeln sich Entwicklungsthemen
- Das Kind entscheidet was es zum Frühstück in welcher Reihenfolge und Menge isst. Beim Mittagessen wird alles probiert und selbst portioniert.
- Das Kind entscheidet, was es in den Garten anzieht (Wetterschutz wird vom Erzieher beachtet)

- Das Kind entscheidet, wer es zur Toilette begleitet, bzw. von wem es gewickelt wird.
- Ich stelle keine selbstbestimmenden Fragen

Als evangelische Kindertagesstätte orientieren wir uns an den christlichen Festtagen im Jahreslauf und an den natürlichen Jahreszeiten. Großen Wert legen wir allerdings auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Diese stecken den weiteren Rahmen, in dem sich die Angebote für die Kinder bewegen. Dabei hat das pädagogische Personal ausreichend Freiraum auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und situativ zu handeln.

Das bedeutet, dass das pädagogische Personal Interessen der Kinder aufgreift und weiterentwickelt. Die Kinder haben die Möglichkeit mit zu entscheiden, welches Thema/ Ereignis sie vertiefen wollen. Dazu werden Impulse aus der freien Lernzeit oder dem Morgenkreis aufgegriffen und mit den Kindern weiterbearbeitet und vertieft. Bei Kinderkonferenzen im Ü3-Bereich im Morgenkreis erfragt die Pädagogin die wirklichen Interessen. Gemeinsam stimmen die Kinder ab, welches Thema bearbeitet wird. Diese Abstimmung kann durch Symbole oder Handmeldung ermittelt werden. Die unterschiedlichen Themen werden durch Material oder Bilder versinnbildlicht und so dem Kind zugänglich gemacht. Durch Beobachtung entscheidet das pädagogische Personal im Laufe des Projekts, wie lange das Thema bearbeitet wird und wann neue Interessen der Kinder im Vordergrund stehen.

Mahlzeiten

Das Frühstück wird jeweils gemeinsam in den Gruppen eingenommen. Die Eltern schicken die Brotzeit von zu Hause mit. Wir legen Wert auf ausgewogene, gesunde Ernährung. Zum Mittagessen können die Kinder eigene Brotzeit verzehren, oder auf das angebotene warme Mittagessen zurückgreifen. Dies kann zusätzlich regelmäßig oder spontan gebucht werden, und wird von „Pikanto - Ämterkantine SW“ frisch zubereitet und in Thermobehältern geliefert. Für das Mittagessen fällt ein zusätzlicher Beitrag in Höhe von derzeit 3,90 € pro Tag an. Die Brotzeit am Nachmittag ist wieder von zuhause mitgebracht.

Täglich bieten wir den Kindern einen Rohkostteller mit Obst und Gemüse an. Dieses und Milch wird über das Schulfruchtprogramm der EU finanziert. In den Krippengruppen bestücken die Eltern den täglichen Obstteller durch mitgebrachtes Obst oder Gemüse.

Eine “Getränkestation” in jeder Gruppe ermöglicht den Kindern immer dann zu trinken, wenn sie durstig sind. Angeboten werden Wasser, Milch und ungesüßter

Tee. In den Krippengruppen ermuntern die Fachkräfte durch regelmäßige Trinkpausen die Kleinsten zu regelmäßigem Trinken. Auch werden die Kleinsten dazu ermuntert, je nach Entwicklungsstand, aus einer Tasse und nicht dauerhaft aus der Flasche zu trinken.

Das warme Mittagessen wird in der Küche eingenommen. Die Kinder finden auf den Tischen Schalen oder Platten mit dem Essen angerichtet. Jeder entscheidet dann selbst, wie viel er sich nimmt. Probiert werden muss alles, aber das Kind legt die Menge fest. Die Kinder aus den Krippengruppen nehmen das warme Mittagessen mit ihren Freunden in der eigenen Gruppe ein.

Ruhepausen

Für die Kinder im Krippenalter beginnt um 12.00 Uhr die Ruhezeit. Nach dem gemeinsamen Mittagessen sucht jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz auf. Jedes Kind hat dabei seine ihm vertraute Bettwäsche, das eigene Kuscheltier, Schnuller, Schmusetuch... Die Kinder werden beim Einschlafen vom pädagogischen Personal begleitet und können solange schlafen, wie es der Körper verlangt. Die Pädagogin unterstützt die Kinder durch wiederkehrende Schlafrituale und individuelle Entspannungshilfen. Auf diese Weise vermittelt sie den Kinder Zuwendung und Geborgenheit und hilft ihnen, in einer angenehmen Umgebung in den Schlaf zu finden. Die pädagogische Kraft verlässt den Schlafraum, wenn alle Kinder schlafen, um im Gruppenraum Arbeiten zu erledigen. Die Türe bleibt geöffnet. Kinder, die ausgeschlafen haben, gehen in den Gruppenraum zum leisen Spiel zurück, die schlafenden Kinder werden weiterhin durch die offene Schlafraumtüre beaufsichtigt, und können bis mindestens 14.00 Uhr ihrem Schlafbedürfnis nachkommen.

Für die Kinder die nicht schlafen können oder nach kurzer Zeit ausgeschlafen haben, sprechen die Pädagogen Betreuung und Alternativangebote für die Kinder ab. Dabei wird den Kindern die nicht schlafen können ermöglicht den Schlafraum zu verlassen und sich wieder anzukleiden. Jedes Kind hat ein individuelles Schlafbedürfnis, ab einem gewissen Alter benötigt es keinen Schlaf mehr, sondern nur noch eine Ruhephase. Die Ruhezeit ist gerade in der Krippe eine wichtige Zeit für die Erholung und Entspannung der Kinder. Die Kinder sind tagsüber einem „hohen Stresspegel“ ausgesetzt. Anders als zuhause sind in der Gruppe bis zu 12 Kinder anwesend, mit all ihren Wünschen und Bedürfnissen. Die jungen Kinder müssen nun erstmals lernen auf die Bedürfnisse der anderen Rücksicht zu nehmen und sich selbst zurückzustellen. Auch das Einfügen in feste Strukturen ist oftmals ungewohnt und fordert Tribut. Kindergarten – viele Kinder – Lernsituationen – viele Bedürfnisse- das ist für die Kinder Schwerstarbeit. Um lernbereit und aufnahmefähig zu sein, braucht der Körper Erholung. Nicht selten benötigen Kinder zuhause keinen Mittagsschlaf mehr, aber dafür in der Krippe.

Auch für die Kinder im Ü-3 Bereich ist eine Erholungszeit notwendig. Von 13.00 – 13.30 Uhr findet die Ruhezeit statt. Die Kinder treffen sich in festgelegten

Kleingruppen mit einer pädagogischen Kraft zum „Energie sammeln“. In dieser Zeit werden Geschichten vorgelesen, Musik gehört, Entspannungs-CDs laufen oder es gibt eine Massage. Die Kinder müssen nicht schlafen, sie sollen ruhen und sich entspannen. Dazu wird die Umgebung entsprechend gestaltet, der Raum ist abgedunkelt, die Kinder können sich legen oder bequem setzen, haben ein mitgebrachtes Kuscheltier bei sich. Kinder die einschlafen, dürfen noch solange schlafen, wie es von Seiten der Aufsicht vertretbar ist sie „alleine“ zu lassen, dies bedeutet, spätestens wenn alle aufgewachten Kinder fertig sind für den Garten, werden die „Schläfer“ geweckt.



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

„Erkläre mir und ich werde vergessen. Zeige mir und ich werde mich erinnern. Beteilige mich und ich werde verstehen.“ Laotse, 6. Jh. V. Chr.

Interaktion findet täglich und fortlaufend statt. Interaktion äußert sich in Gesprächen, Gesten und Aktionen. Das Kind soll erfahren, dass der Erzieher zuhört, Bedürfnisse erkennt und achtet. Das Kind soll Wünsche und Bedürfnisse angstfrei äußern und sicher sein es wird beachtet.

In unserer Kita legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder ihren Tageslauf selbst mitbestimmen können. Die Kinder entscheiden selbst wie/ mit was/ mit wem sie sich in der Gruppe beschäftigen. Das pädagogische Personal beobachtet und greift helfend, anbietend und unterstützend ein, wenn nötig. Das benötigt aber einen transparenten Raum für das Kind. Die Kinder wissen, wo sie was finden, wo was passiert, der Tageslauf ist erkennbar.

Das Kind kleidet sich alleine für den Garten an, auch hier greift der Erzieher nur ein, um das Kind vor Wettereinflüssen zu schützen (Hitze- und Kälteschutz). Auch in der Krippe wird größter Wert auf Selbständigkeit gelegt. Das Kind soll sich dem Alter entsprechend alleine aus- und anziehen.

Das Kind hat das Recht seine Speisenfolge und die Verzehrmenge selbst festzulegen. Auch hier greift das pädagogische Personal nur zum Schutz des Kindes ein. Beim warmen Mittagessen portionieren die Kinder nicht nur selbst, sondern entscheiden auch was sie essen wollen. Allerdings gilt hier die Regel,

alles muss in einer kleinen Menge probiert werden. Dem Kind wird so die Möglichkeit gegeben, ihm unbekannte Speisen zu testen und neue Geschmackserfahrungen zu machen.

Durch Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit ihnen wichtige Themen in der Gruppe zu erarbeiten und zu erleben. Der Erzieher geht auf die Anregungen der Kinder ein und entwickelt daraus pädagogische Angebote. Beim „Mit-mach-Tag“ entscheidet das Kind, ob und bei welchem Angebot es teilnimmt.

Das pädagogische Personal agiert als helfender Partner, der die Kinder unterstützt und begleitet. Das Kind erfährt so, dass seine Meinung, seine Interessen wichtig sind und geachtet werden. Das Kind findet Stärkung und Anerkennung, lernt aber auch mit Frustration umzugehen, da nicht jeder Wunsch, jede Interessenbekundung umgesetzt werden kann. Wenn der Erzieher helfend und schützend eingreifen muss, lernt das Kind eigene Grenzen in den eigenen Fähigkeiten kennen.

Durch altersgemischte Gruppenstrukturen lernen die Kinder voneinander. Die Größeren lernen Rücksichtnahme und Verantwortung den Kleineren gegenüber. Die Kleineren sehen Fertigkeiten an Großen die anspornen zum sich selbst weiterentwickeln.

Aber auch in der Krippe ist Partizipation möglich. Neben der auch hier freien Spielwahl entscheiden die Kinder von wem sie gewickelt werden möchten, und ob jetzt der richtige Zeitpunkt dafür ist. Allerdings steht da der Kinderschutz bei einer vollen Windel über dem Willen des Kindes.

Die Kinder gehen selbständig die Treppe zum Wickeltisch hoch und können mitentscheiden, welche Kleidung beim Kleidungswechsel verwendet wird. Die Kinder entscheiden, ob sie in Krisensituationen Körperkontakt haben möchten, oder sich lieber zurückziehen wollen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Eine prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation macht den individuellen Lern- und Entwicklungsverlauf des Kindes nachvollziehbar.

Die Bildungsdokumentationen für jedes Kind zeigen Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen an. Sie sind ein Instrument, welches Beobachtung und Dokumentation zusammenführt. Alle an der Entwicklung des Kindes beteiligten pädagogischen Personen können Entwicklungsprozesse damit dokumentieren, verfolgen und reflektieren. Daraus gewonnene Informationen eignen sich als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Evaluierbare Beobachtungsbögen wie „Ravensburger Entwicklungsbogen“, „Perik“, „Beobachtungsbogen für Kinder unter 3“, „Sismek“, „Seldak“ vervollständigen die ganzheitliche Entwicklungsbeobachtung des Kindes, und ermöglichen dem

pädagogischen Personal den Ist-Zustand des Kindes zu erkennen und je nach Bedarf über weitere gezielte Bildungsangebote das Kind zu fördern.

In Entwicklungsmappen werden Kreativarbeiten und Lerngeschichten gesammelt, die sich die Kinder auch eigenständig immer wieder anschauen können.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bindungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Durch regelmäßige Kinderkonferenzen erfahren die Erzieher an welchem Thema die Kinder gerade interessiert sind, was sie beschäftigt. Dadurch entwickeln sich die pädagogischen Angebote. Seien es Experimente mit Kälte und Wärme oder der Ausflug zum benachbarten Bauernhof. Lieder, Bücher, Kreativangebote richten sich nach dem jeweiligen Thema. Institutionen im Ort werden regelmäßig in den Tageslauf mit einbezogen, um die Erfahrungswelt der Kinder ihrem natürlichen Umfeld anzupassen.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Da wir eine Einrichtung der evangelischen Kirchengemeinde Schwebheim sind, hat Religion und Glaube eine große Bedeutung in unserer Kita. Religion beginnt schon im täglichen Umgang miteinander, in der Wertschätzung des Anderen und der Umwelt. Wir feiern die Feste des Kirchenjahres und beten täglich vor den Mahlzeiten. Mit kindgerechten Bibelbilderbüchern bieten wir den Kindern Zugang zum christlichen Glauben. Zwei ehrenamtliche Mitarbeiter aus der Kirchengemeinde besuchen uns wöchentlich und erarbeiten zusätzlich zu unseren religiösen Angeboten biblische Geschichten. Mit Legearbeiten nach Kett, Liedern, dem Schwebheimer Kirchenläuten auf CD werden die Angebote umrahmt.

Zu vielen Festen im Kirchenjahr gestalten die Kinder mit uns einen Gottesdienst oder feiern eine Andacht. Der „Gottestisch“ im Kindergarten führt die Kinder anschaulich durch das Kirchenjahr. Der Gottestisch wird von den Kindern mitgestaltet.



Zur religiösen Erziehung gehört für uns auch, dass die Kinder andere Lebensräume in unserer Gemeinde kennenlernen, wertschätzen und achten. Wir haben eine enge Kooperation mit der Alten- und Tagespflege der AWO in Schwebheim. Einmal monatlich besuchen einige Kinder die Tagespflege und verbringen einen Vormittag mit den Senioren. Gemeinsam wird gebastelt, gesungen und gefeiert. Alt und Jung bauen Barrieren ab und freuen sich auf die gemeinsame Zeit. Auch das Seniorenheim wird regelmäßig besucht und Aktionen mit Jung und Alt erlebt. So lernen die Kinder eine ihnen oft unbekanntere Altersgruppe kennen. Die Erfahrung, dass ältere Menschen Hilfe zur Bewältigung von Aufgaben benötigen, lehrt die Kinder Rücksichtnahme und erfordert Verständnis und Empathie für den Anderen.

Sprache und Literacy

Schon während der Schwangerschaft beginnt die Sprachentwicklung des Kindes. Die Sprache der Mutter und Alltagsgeräusche werden aufgenommen und abgespeichert. Nach der Geburt beginnt dann die aktive Sprachentwicklung. Gespeicherte Erfahrungen werden abgerufen, vermitteln Sicherheit und Vertrautheit. Die Sprache zu erlernen ist ein langfristiger Prozess, da sich die Kinder erst mit der Sprache aktiv auseinandersetzen und sie verstehen lernen müssen. Die Sprachbildung nimmt einen großen Raum in unserer Einrichtung ein. Durch Lieder, Geschichten, Reime, Lautierungsübungen, Spiele aller Art und im täglichen Umgang fördern wir die Sprachentwicklung des Kindes. Wir begleiten Alltagssituation sprachlich und achten darauf, dass wir nicht in der dritten Person von uns oder zu den Kindern sprechen. Auch die Eltern werden diesbezüglich darauf hingewiesen. Durch direkte Ansprache in der ersten Person findet auch Persönlichkeitsbildung und Selbständigkeitserziehung statt.

Materialien aus der Montessori-Pädagogik wie Buchstabenvorlagen stehen dabei allen Kindern ebenso zur Verfügung wie unterschiedliche Stifte und Papiere. Das geschriebene Wort begegnet den Kindern in vielfältiger Art und Weise im Alltag. Seien es die namentlich gekennzeichneten Garderobenplätze oder Eigentumsfächer, Namenszwickel, Aushänge und altersgerechte Bücher in jeder Form. Durch Bilderbuchkino entdecken die Kinder auf andere Art Bücher. Anschließende Arbeiten vertiefen die gehörten Worte und setzen Gehörtes in Wahrnehmbares um.

Wir geben den Kindern Platz eigene Schrift zu entwickeln und unterstützen ihren Wunsch nach Textvorgaben, wenn sie diesen äußern.

In der Mitte des vorletzten Kindergartenjahres des Kindern führen wir eine Sprachstandserhebung durch. Dabei ermitteln wir den aktuellen Sprachstand anhand der Evaluationsbögen Sismek und Seldak. Kinder die aufgrund ihrer Sprachentwicklung noch Förderbedarf haben, nehmen dann, in Absprache mit den Eltern, am „Vorkurs Deutsch“ teil. Dieser findet im vorletzten Kindergartenjahr mit 40 Stunden durch eine Pädagogin in der Einrichtung statt, im letzten Jahr mit

weiteren 80 Stunden mit einer Pädagogin und mit 120 Stunden mit einer Lehrkraft aus der Grundschule Schwebheim. Wortfelder, Präpositionen, Satzbildungwerden spielerisch mit Bilderbüchern, Reimgeschichten, Dialoggesprächen, Objektbetrachtung geübt.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Mathe für Kinder ... ist Rhythmus, Musik, Tanz, steckt in Blumen, Früchten und Bäumen, im Tag und in der Nacht, in der Sonne und den Sternen, in den Jahreszeiten und im ganzen Universum. (Quelle: "Mathekings" Nancy Hoenisch).

Überall sind Zahlen, Mengen, Formen und Farben zu entdecken. Schon im Krippenbereich mit dem täglichen Wochentagslied lernen die Kinder Regelmäßigkeiten und Abläufe kennen. Das Zählen der anwesenden Kinder erweitert täglich spielerisch den eigenen Zahlenraum. „Wer fehlt?“ - mit den Fingern die Gruppenstärke anzeigen, Teller – Tassen namentlich genannten Kindern zuordnen, „hole 7 Scheren vom Maltisch“, Entdeckungsbilderbücher. Der Alltag ist von Anfang voll mit mathematischen Übungen.

Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Den Kindern werden Grundlagen zum richtigen Verhalten gegenüber der Schöpfung vermittelt. Spaziergänge, Spielen im Garten, Expeditionen und der Erlebnismittag. Beobachten von Naturvorgängen und Kontakt mit Naturmaterialien gehören deshalb zum täglichen Ablauf. Durch das Vorbildverhalten des Pädagogen und artgerechtem Umgang mit Pflanzen und Tieren werden Kindern Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber vermittelt.

Vor allem die Wertschätzung der Natur und die Erhaltung der Umwelt hat eine zentrale Bedeutung. Im Alltag wird der achtsame Umgang mit Wasser und Strom, sowie Mülltrennung von den Pädagogen vorgelebt. Im Mülleimer sind keine Plastiktüten und Brotzeit wird in Mehrwegdosen mitgebracht. Wir weisen die Kinder darauf hin, dass Folie in der Brotzeitdose nichts zu suchen hat. Müllvermeidung fängt im Kleinen an. Deshalb weisen wir die Eltern über die Kinder darauf hin, dass die üblichen Kinderprodukte nicht gekauft werden sollen.

Über das ganze Jahr hinweg werden die Kinder in der Bepflanzung und Pflege unseres Hochbeetes und unserer Obsthecken im Garten mit einbezogen. Wir pflegen die Beete und Gewächse, ernten und verarbeiten/ verspeisen vor Ort. Im Herbst werden Kürbisse direkt vom Feld beim Bauern geholt. Benachbarte Bauern laden zum Besuch der Kräuterfelder und Tierställe ein, im Hofladen werden Eier und Milch zum Probieren geholt. Tee aus dem Kräuterladen vor Ort schmeckt besser und lädt zum selbst ernten und verarbeiten der Kräuter ein.

Gemeinsame Müllsammelaktionen beim Ausflug in die Natur machen sensibel, seinen Müll nicht unterwegs fallen zu lassen, sondern mit nach Hause zu nehmen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder sollen Erfahrungen mit allen Sinnen machen. Sie sollen ihre Welt "begreifen". Die Phantasie und Kreativität werden durch freies Experimentieren und Malen mit allen Sinnen durch die Bereitstellung der verschiedensten Materialien angeregt und gefördert.

Singen, Musizieren und Tanzen sind wesentliche Ausdrucksformen von Kindern. Gehör, Stimme, Atemorgan und Bewegungsatmen werden bei den Kindern durch verschiedene musikalische Tätigkeiten angeregt und gefördert. Die Kinder lernen verschiedene Lieder und Singspiele kennen. Sie lernen den Umgang mit Musikinstrumenten und erfahren die Bedeutung von verschiedenen musikalischen Begriffen wie laut und leise, langsam und schnell.

Verschiedenstes Gestaltungsmaterial, unterschiedliche Stifte und Farben, Papiere in verschiedenen Größen und Beschaffenheiten, "wertloses" Material stehen den Kindern in den Kreativecken zur Verfügung.

Kulturelle Einrichtungen im Ort – Bürgerhaus, Mehrgenerationenhaus, Bücherei, Museum Schlossscheune, Feuerwehr, Pfarrgarten, Kirche, Rathaus erschließen die Kinder bei Ausflügen und Veranstaltungen. Feste im Jahreskreis, wie Kirchweih und Erntedank werden aktiv von den Kindern durch Gottesdienste, traditionellen Ernteumzug und Tänze am Plan begleitet.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung, Lebenspraxis

Gesundheitserziehung ist ein umfassendes Thema. Sie beinhaltet eine gesunde, ausgewogene Ernährung, Ruhephasen und Entspannung, Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen, die Erhaltung der Gesundheit und den Umgang mit Gefahren im Alltag.

Uns ist es ein großes Anliegen, dass die Kinder ein vollwertiges Frühstück mitbringen. Sensibilisiert werden sie dabei täglich vom Obst- und Gemüseteller. Dieser wird durch das Projekt der EU "Schulfruchtprogramm" finanziert. Vom örtlichen Einzelhändler erhalten wir wöchentlich eine abgestimmte Menge von regionalem Obst und Gemüse, sowie Milch. Die Kinder helfen beim Zubereiten des Obsttellers mit. Sie essen und trinken Vertrautes und wagen sich an Unbekanntes.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, deshalb ist es wichtig, ihnen vielfältige Bewegungserfahrungen zu ermöglichen. Dazu brauchen sie Impulse

der Erzieherinnen und eine auffordernde Umgebung, die sie zur Freude an Bewegung und Selbständigkeit motiviert. Dies können z. B. schiefe Ebenen oder Tastpfade, Kriechtunnel, Bälle, Gymnastikringe und Gartenspielgeräte bieten. In den Krippengruppen ist dafür eine Bewegungslandschaft aufgebaut, die in der freien Lernzeit zum Bewegen in verschiedenen Ebenen motiviert. Eine für Krippenkinder und Kinder über 3 Jahren anpassbare Bewegungslandschaft in der Turnhalle spricht alle Sinne an und fordert auf, vertraute Bewegungsabläufe zu intensivieren und sich dann immer mehr zu zutrauen. Durch den Wechsel zwischen Vertrautem und Neuem werden neue Bewegungsfelder erschlossen.

Die Kinder lernen die Grundbewegungsformen zu beherrschen und verfeinern ihre Grobmotorik. In gezielten Turnstunden und während der freien Bewegungszeit im Freien sammeln die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen und sensibilisieren ihre Wahrnehmungsfähigkeit. Dadurch werden auch die kognitiven Fähigkeiten angeregt.

Übungen des täglichen Lebens befassen sich auch mit der Pflege der eigenen Person und dem spezifisch geübten Umgang mit "gefährlichen" Alltagsgegenständen wie Messer, Streichhölzer usw. Dazu gehört auch, dass die Krippenkinder schon im Krippenbereich lernen aus einer Tasse zu trinken und erste Schüttübungen aus der Kanne in den Becher tätigen um selbständig zu trinken. Auch die Nutzung eines Beruhigungsschnullers wird im Krippenbereich je nach Entwicklungsstand abgewöhnt. Dies fördert nicht nur die Entfaltung einer gesünderen Mundmotorik und damit die bessere Sprachentwicklung, sondern beugt auch einer Gaumenfehlstellung vor. So wird auch der Speichelfluss vermindert und Ekzeme im Mundbereich verringern sich.

Sexualerziehung

Das Geschlecht des Kindes wird von der Natur festgelegt. Die spezifische Geschlechterentwicklung durch Interaktion mit anderen Menschen. Kindliche Sexualität ist von Geburt an und sogar schon pränatal vorhanden. Sie ist ein fester Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Das Kindergartenalter ist zur Entwicklung der Geschlechtsidentität besonders bedeutend. Kinder setzen sich intensiv mit ihrem Geschlecht auseinander. Was macht mich als Junge – als Mädchen aus? Welche Rolle habe ich? Kinder erkennen kulturell geprägte Geschlechterrollen und dürfen kritisch hinterfragen. Kinder dürfen ihr Geschlecht erleben und vergleichen. Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Spontaneität, Neugier und Unbefangenheit. Sie dürfen Namen nennen und auch andere Worte für Geschlechtsteile austauschen. Schimpfworte und Abwertungen sind verboten, und aus dem Wortschatz zu streichen.

Berührungen am eigenen Körper werden nur vom Kind selbst getätigt. „Dein Körper gehört dir“! Das Kind hat das Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem es angefasst werden möchte. Das Kind hat das Recht „Nein“ zu sagen.

Berührungen am Anderen, nur dann, wenn die Zustimmung des Anderen vorliegt. Dazu wird besonders im Krippenbereich große Sensibilität vom Erzieher vorausgesetzt. Wann trage ich ein Kind? Wann nehme ich ein Kind in den Arm? Wann und wie berühre ich ein Kind? Liebkosungen und Körperspiele beim Wickeln sind untersagt. Auszubildende werden schrittweise in die Körperpflege der Kinder eingewiesen und über mehrere Wochen beobachtend begleitet. Fotografien und Filmaufnahmen von Wickelsituationen sind selbstverständlich untersagt. Schülerpraktikanten begleiten Kinder weder zur Toilette noch übernehmen sie alleine Pflegeaufgaben im Intimbereich der Kinder.

Grenzüberschreitungen zwischen Kindern oder zwischen pädagogischem Personal und Kindern, sind nicht zulässig und werden vom pädagogischen Personal unterbunden. Dabei ist auf einen sensiblen und sorgsamen Umgang mit den Kindern in der Situation erforderlich.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

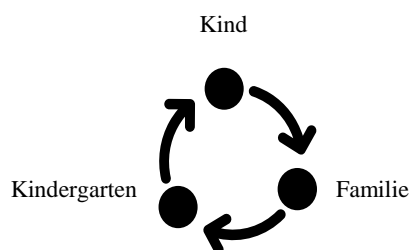
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an, in der wir zum Wohle des Kindes respektvoll zusammenarbeiten. Denn die Eltern sollen sich wohl fühlen und Vertrauen zum pädagogischen Personal haben. Signalisieren die Eltern ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, fühlen sich die Kinder sicher und geborgen.

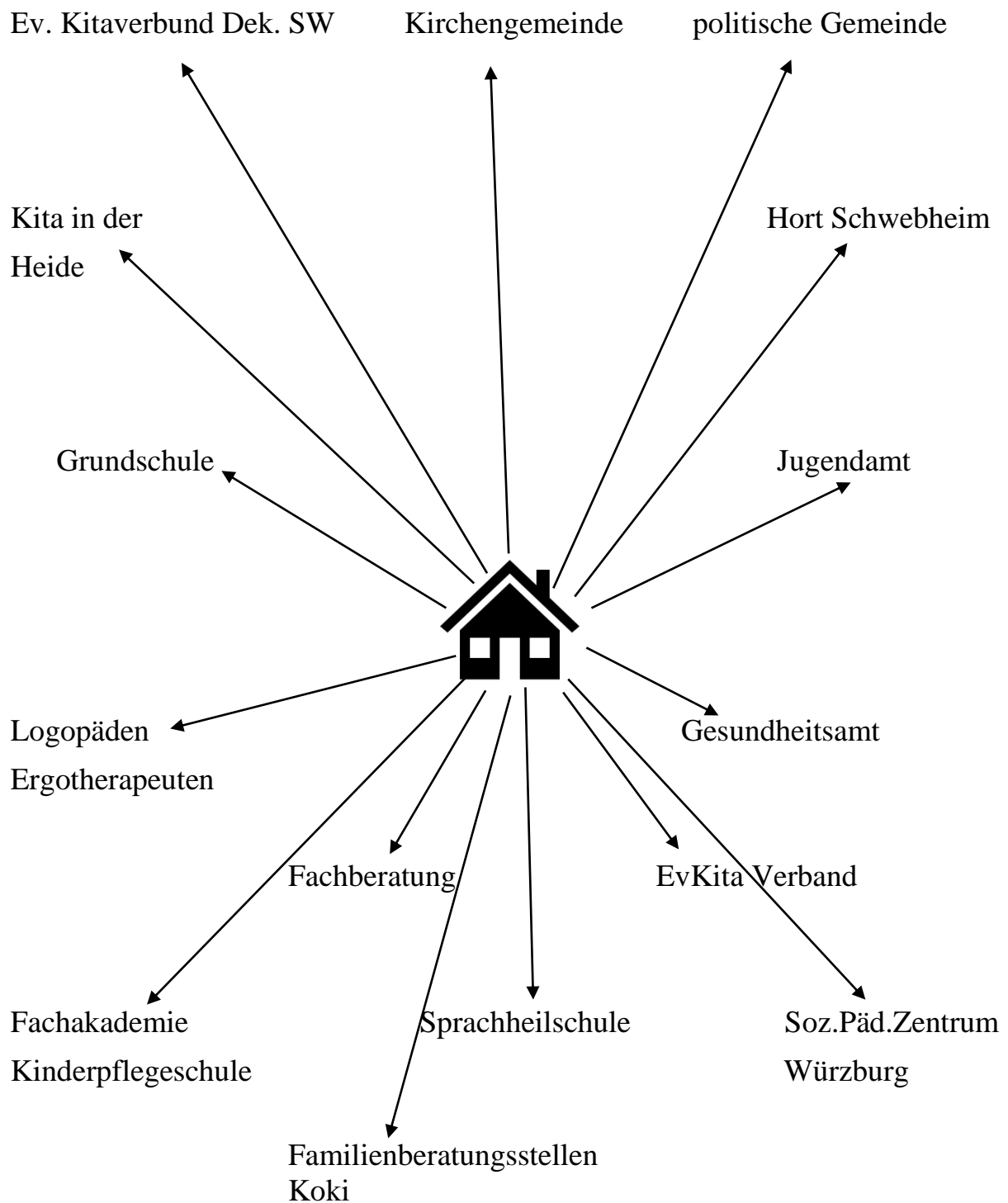
Die Eltern haben die Möglichkeit sich in den Elternbeirat der Kita wählen zu lassen.

Folgende Formen der Elternarbeit sind uns wichtig:

- Eingangsgespräche vor der Aufnahme des Kindes in die Kita, zum gegenseitigen Kennen lernen, und zum kennen lernen der Einrichtung
- Eingewöhnung der Krippenkinder nach dem "Berliner Modell"
- Regelmäßige (mindestens 1x jährlich) Entwicklungsgespräche um sich über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen und ggf. Fördermaßnahmen zu besprechen und einzuleiten
- regelmäßige Elternbriefe informieren die Eltern über organisatorische Gegebenheiten
- Elterninformationen zu wichtigen Themen, Gesetzen, Verordnungen per E-Mail und Aushang
- Elternabend zu gruppenrelevanten Themen oder auf Wünsche der Eltern hin
- Tür- und Angelgespräche
- Infowand im Foyer
- Wochenrückblicke über die pädagogische Arbeit
- Wahl des Elternbeirates
- Mitarbeit der Eltern bei Festen und Feiern
- Familienausflüge oder Familienveranstaltungen
- Elternbefragungen
- Einsicht der Eltern in die Konzeption



6.2 Partnerschaften mit außerfamilären Bildungsorten



6.3 soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

„Kindeswohlgefährdung ist ein das Wohl und die Rechte des Kindes beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern, oder anderer Personen in Familien oder Institutionen, das zu nicht zufälligen Verletzungen, zu körperlichen und seelischen Schädigungen und/ oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann“



Kinderschutz fängt im alltäglichen Verhalten an und in der Wahrung der kindlichen Rechte und Bedürfnisse

Besteht der Verdacht der Kindeswohlgefährdung sind wir rechtlich, § 8a SGB VIII, dazu verpflichtet dem zuständigen Jugendamt Meldung zu machen. Dazu wurde zur Sicherstellung des Schutzauftrages zwischen dem Träger der Kindertagesstätte und dem örtlichen Jugendamt eine Vereinbarung getroffen, welche für uns bindend ist. Durch gemeinsame Veranstaltungen und regelmäßigen Kontakt besteht eine Basis der guten Zusammenarbeit. Meldungen können direkt oder auch anonymisiert abgegeben werden. Ansprechpartner im Jugendamt sind bekannt.

Kinderschutz bedeutet für uns aber auch, dass

- die Kinder von uns geachtet und wertschätzend behandelt werden. Konflikte werden wertend und nicht abwertend ausgetragen.
- Eine Erzieherin kann sich jederzeit Hilfe durch eine andere Kollegin hinzuholen.
- Kinder sind entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung zu beteiligen (BayKiBig Art. 10)
- Kinder haben Rechte und deren Umsetzung ist ihnen in einer institutionalisierten Struktur möglich zu machen. Grundvoraussetzung ist immer ein wertschätzender und vom Vorbild durch die Erwachsenen geprägten Umgang miteinander.

Besondere Berücksichtigung und große Sensibilität in der Interpretation durch das pädagogische Personal bedürfen die Rückmelde- und Beschwerdeformen von Kindern gerade im nichtsprachlichen Bereich. Dazu gehören u. a. weglaufen oder -krabbeln, zittern, sich festklammern, ablehnende Körperhaltung, mit Händen und Füßen wehren, wegschauen, Tränen, schreien, Kopf einziehen.....

Die zehn Leitlinien

Was ethisch begründet ist

1. Kinder und Jugendliche werden wertschätzend angesprochen und behandelt.
2. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte hören Kindern und Jugendlichen zu.
3. Bei Rückmeldungen zum Lernen wird das Erreichte benannt. Auf dieser Basis werden neue Lernschritte und förderliche Unterstützung besprochen.
4. Bei Rückmeldungen zum Verhalten werden bereits gelingende Verhaltensweisen benannt. Schritte zur guten Weiterentwicklung werden vereinbart. Die dauerhafte Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft wird gestärkt.
5. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte achten auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöte, Schmerzen und Kummer von Kindern und Jugendlichen. Sie berücksichtigen ihre Belange und den subjektiven Sinn ihres Verhaltens.
6. Kinder und Jugendliche werden zu Selbstachtung und Anerkennung der Anderen angeleitet.

Was ethisch unzulässig ist

7. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich behandeln.
8. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern und Jugendlichen entwertend und entmutigend kommentieren.
9. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren.
10. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen ignorieren.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Teamarbeit mit wöchentlichen Teamsitzungen und vierteljährlichen Planungs- und Konzeptionstagen zur Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit und organisatorischen Punkten
- Tagesplanungsgespräch im Team
- Mitarbeitendenjahresgespräch
- Vor- und Nachbereitungszeit der pädagogischen Arbeit
- Fort- und Weiterbildungen für alle Mitarbeiter
- jährliche Konzeptionsweiterentwicklung
- jährliche Eltern- oder Kinderbefragung im Wechsel
- jährliche Abfrage des Buchungsbedarfs und der damit verbundenen Öffnungszeiten
- Hausführungen
- Aufnahmegespräche durch die Leitung
- Eltern- und Eingangsgespräche
- Leitungssupervision
- Leitungsfortbildung
- Begleitung durch die Fachberatung des bay. Kindergartenverbandes

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die Konzeption wurde vom Team der Kita erstellt. Situationsangepasste Änderungen werden in Dienstbesprechungen aufgegriffen und entsprechend angepasst.

Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie und der daraus sich ergebenden häufig wechselnden gesetzlichen Arbeitsgrundlagen zur Sicherung des Infektionsschutzes, kann es zu Abweichungen in unserer Arbeit und der Konzeption kommen. Dies Abweichungen betreffen allerdings „nur“ Abläufe im Tagesgeschehen oder gruppenübergreifende Angebote. Trägerverantwortlichkeit, Entwicklungsbereiche und Kindswohlschutz bleiben davon unberührt.